



# **Reflexionsbericht synodaler Erfahrungen**

aus dem Erzbistum Berlin

zur Vorbereitung auf die Bischofssynode

„Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft – Teilhabe –  
Sendung“

Auf die Fragen „Wie können wir eine synodale Kirche in der Sendung sein?“ und „Wie kann die differenzierte Mitverantwortung aller Glieder des Volkes Gottes für die Sendung gestärkt werden?“ möchten wir mit drei Themenfeldern aus dem Erzbistum Berlin antworten, welche die persönlichen Erfahrungen von Engagierten und hauptberuflich Beschäftigten des Erzbistums in Bezug auf synodale Prozesse und die Beteiligung am Sendungsauftrag der Kirche veranschaulichen. Abschließend blicken wir anhand zweier inhaltlicher Lernfelder auf unsere mitunter frustrierenden Erfahrungen, Hoffnungen und Wünsche, die sich im Zusammenhang mit synodalen Prozessen und synodalem Unterwegssein eröffnet haben.

### **1.) Themenfeld: Vorbereitungen eines diözesanen Synodalpastoralrates**

In einem synodalen Prozess, der im Frühjahr 2021 begann, haben sich auf Einladung des Erzbischofs von Berlin und der Vorsitzenden des Diözesanrats der Katholiken, Vertreterinnen und Vertreter des Priesterrats, des Diözesanvermögensverwaltungsrats, des Diözesanrats, der Vertreterversammlung, der Lai\*innen und Laien im pastoralen Dienst, der muttersprachlichen Gemeinden und der geistlichen Gemeinschaften mit dem Erzbischof und dem Generalvikar auf den Weg gemacht, um darüber nachzudenken, wie sich die gemeinsame Verantwortung aller Glieder des Volkes Gottes für die Sendung der Kirche in einer transparenten und effektiven Gremienstruktur im Erzbistum Berlin abbilden lässt. Sie folgten damit einem Wort von Papst Franziskus, nachdem Synodalität der Schlüssel für das Wirken der Kirche am Beginn des 21. Jahrhunderts ist.

Dieser Arbeitsprozess war darauf ausgelegt, die Überzeugungen der oder des anderen zur Geltung zu bringen. In diversen Arbeitsgruppensitzungen und insgesamt vier ganztägigen Konzeptworkshops gelang es, zunächst ein Konzept für ein solches Gremium zu erarbeiten, dieses in den bestehenden synodalen Gremien des Erzbistums zu diskutieren und anschließend eine Ordnung zu entwerfen. Der so entstandene Synodalpastoralrat möchte die Mitverantwortung aller Glieder des Volkes Gottes für die Sendung auf Diözesanebene grundsätzlich stärken und sichtbar machen. Er soll das Mitwirkungs-gremium im Erzbistum Berlin sein, in dem synodal beraten wird, in dem Prozesse gestaltet und Entscheidungen getroffen werden. Der Synodalpastoralrat ist getragen von der Überzeugung, dass alle getauften und gefirmten Christinnen und Christen am dreifachen Amt Christi teilhaben und damit befähigt sind, in ihrer spezifischen Weise – aber stets gemeinsam – zu bestmöglichen Lösungen zu kommen.

Der gemeinsame Weg im Erzbistum Berlin zu einem Synodalpastoralrat steht bereits sinnbildlich für das, was das Gremium ab Herbst 2024 leisten soll. In seiner Arbeit sollen sich

Synodalität und Hierarchie verbinden, um in der Weggemeinschaft mit der Weltkirche den Willen Gottes zu erkennen und auf die Fragen unserer Zeit zu antworten.

## **2.) Themenfeld: Segnungsfeiern für Paare, die sich lieben**

Ein weiteres Thema, das im Erzbistum Berlin intensiv und gewissenhaft synodal beraten wurde, betrifft die Frage nach Segnungsfeiern von Paaren, die sich lieben, aber kirchenrechtlich nicht heiraten können. Der Vorschlag die Feiern auch in unserem Bistum einzuführen, hat Kontroversen und Diskussionen ausgelöst, die zum Teil mit großer Härte und starken Emotionen geführt wurden.

Schon vor den Beratungen des Synodalen Weges war diese Frage bei uns virulent, sodass wir auf diese Erfahrungen und den Gedankenaustausch vieler Menschen aufbauen konnten.

Der Handlungstext „Segensfeiern für Paare, die sich lieben“ (10. März 2023) wurde daher früh Gegenstand weiterer Beratungen in verschiedenen synodalen Gremien des Erzbistums Berlin, wie dem Diözesanpastoralrat (13. Mai 2023), dem Priesterrat (27. April 2023) und dem Diözesanrat. Es konnten auf diese Weise verschiedene Sichtweisen und Perspektiven zu diesem Thema geäußert werden. Damit wurde der Aufforderung des Heiligen Vaters, Kirche als Gemeinschaft auf dem Weg der Synodalität wahrzunehmen und zu gestalten, gefolgt. Besonders die Seelsorgekonferenz mit allen Mitarbeitenden im pastoralen Dienst des Erzbistums Berlin am 26. April 2023 bot eine große Plattform, auf der Argumente für oder gegen diese Feiern ausgetauscht wurden. Viele Gläubigen hatten zudem direkt die Möglichkeit bei einer Videokonferenz am 23. Mai 2023 mit dem Erzbischof über das Thema zu sprechen. So wurde durch all diese Foren und Formate und ihre jeweiligen Argumentationen einmal mehr deutlich, dass sich Vertreterinnen und Vertreter mit unterschiedlichen theologischen Ansätzen und kirchenpolitischen Perspektiven zum Teil unversöhnt gegenüberstehen. In den ernsthaften Diskussionen zeigte sich auf allen Seiten aber auch eine große Liebe zur Kirche und eine große Leidenschaft für die Verkündigung.

Auf Grundlage dieser Beratungen und Gespräche, aber auch vieler Wortmeldungen von Gläubigen via Mails oder Briefen schrieb Erzbischof Heiner Koch am 21. August 2023 einen Brief an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst des Erzbistums Berlin. Der darin aufgezeigte Weg ist die Frucht des vorherigen synodalen Austausches in der Berliner Ortskirche und ist ganz auf das Wohl der Menschen in der Kirche sowie die freie Gewissensentscheidung des pastoralen Personals ausgerichtet.

### **3.) Themenfeld: Neugestaltung der St. Hedwigskathedrale**

Weiterhin sei auf die vielen Beratungs- und Entscheidungsfindungsprozesse auf den verschiedensten Ebenen und in den zahlreichen Gremien im Zuge der Renovierung der St. Hedwigskathedrale verwiesen. Es war und ist nach wie vor ein synodal verfasstes Vorgehen, das sich nicht nur auf Fragen der sichtbaren Umgestaltung eines Kirchenraumes beschränkt. Anhand der Neugestaltung der Mittelpunktikirche des Erzbistums Berlin wurden und werden immer noch viele Fragen des Kircheseins, des Verständnisses von Kirche sowie verschiedene Entwürfe von Kirchenbildern in intensiven Gesprächsrunden diskutiert.

### **4.) Unsere Lernerfahrungen in synodalen Prozessen**

Im letzten Teil möchten wir anhand zweier konkreter inhaltlicher Lernfelder unsere (mitunter auch schmerzlichen) Erfahrungen, Frustrationen, Wünsche und Hoffnungen in Bezug auf Synodalität und synodale Prozesse aufzeigen:

#### *a) Mitgestaltung des kirchlichen Sendungsauftrages durch Laiinnen und Laien*

Ziel der bisherigen Überlegungen der Weltsynode ist eine missionarische Kirche, die ihre Sendung in der Welt überzeugend wahrnehmen kann und dazu alle Getauften aufruft. Für Menschen im 21. Jahrhundert bedarf es, um Aufgaben in der Kirche analog zu ihren Möglichkeiten der Beteiligung am gesellschaftlichen Leben wahrzunehmen, pastoraler Strukturen, in denen sie ihre besonderen Fähigkeiten und Begabungen (Charismen) einbringen können. Insbesondere die Beziehungen zwischen Männern und Frauen müssten von der Anerkennung der gleichen Würde und Gerechtigkeit geprägt sein. Noch erleben viele Frauen im Wunsch, sich in pastoralen Diensten zu engagieren, eine Zurückweisung und Abwertung und wenden sich ab. Ermutigt durch die Ergebnisse der Beratungen der kontinentalen Phase und des Synthese-Berichts (Kap 9) wünschen sich Frauen mehr Möglichkeiten sich einzubringen. Konkret geht es um den Diakonat für Frauen, den gleichberechtigten Zugang zu Leitungssätern, die Erteilung der Krankensalbung, den Predigtendienst sowie Präsenz in theologischen Ausbildungsstätten. Die Kirche beschneidet sich selbst, wenn sie den Dienst und das Engagement von Frauen nicht in angemessener Weise annimmt und erzeugt viel Enttäuschung.

Wir haben in diesem Themenfeld die Erfahrung gemacht, dass sich Positionen gegenüberstehen, die zwar vielfach diskutiert sind, aber zunehmend unvereinbar erscheinen. Das Aufeinandertreffen von klar formulierten Vorstellungen und Wünschen verlangsamt den

Prozess des Aufeinander Hörens und erschwert ein synodales und auf Zukunft ausgerichtetes Miteinanderringen um Lösungen.

#### *b) Mitgestaltung auf dem Weg zur christlichen Einheit*

Die im Kapitel 7 des Synthesebericht formulierten Aussagen und Vorschläge für den weiteren Weg zur christlichen Einheit der Christen sind für unser Erzbistum Ermutigung und Herausforderung zugleich den bereits begonnenen Weg zur christlichen Einheit zu intensivieren, verbindlicher und glaubwürdiger zu gestalten. Im Erzbistum Berlin sind wir insbesondere mit der Realität konfrontiert, als Christinnen und Christen immer wieder in der Minderheit zu sein. Gemeinsam mit anderen christlichen Konfessionen haben wir in der DDR Erfahrungen gemeinsamen Wirkens in der Gesellschaft gemacht, die bis heute fortwirken. Aufgrund dessen haben wir uns der mitunter sehr herausfordernden Aufgabe gestellt, nach Möglichkeiten zu suchen und Wege auszuprobieren auch Menschen, die nicht getauft sind, in unser Wirken und Handeln einzubeziehen und mit ihnen zusammen in synodalen Prozessen und auf Augenhöhe folgende Frage zu erörtern: „Wie wollen wir hier in Berlin und für seine Menschen im 21. Jahrhundert Kirche sein?“

#### **Abschließende Worte**

Die persönlichen Erfahrungen vieler Engagierter und hautberuflich Beschäftigter in den Themenfeldern haben deutlich werden lassen, dass in unserem Erzbistum ein sehr vielfältiges Bild von Synodalität, synodalen Prozessen und partizipativ angelegten Entscheidungsfindungen vorliegt. Besonders bei uns in Berlin ist Synodalität auch so erfahrbar, dass Minderheiten Gewicht haben und eine Stimme bekommen. Synodalität bildet nicht immer die Mehrheitsentscheidung ab. Abschließend ist festzuhalten, dass es immer wieder weitere Themenfelder auf Diözesan-, auf Pfarrei- und Gemeindeebene und in unseren Einrichtungen gibt, bei denen dringender Handlungsbedarf besteht, damit glaubwürdig das Evangelium gelebt, verkündigt und gestaltet werden kann und sich möglichst all diejenigen Gläubigen, die das wünschen, sich als wahre Mitgestalterinnen und Mitgestalter des kirchlichen Sendungsauftrages im Erzbistum Berlin erleben dürfen.